

An
Arbeitskreis Berliner Kinder- und Jugendtheater
akkiju.berlin@gmail.com

Berlin, 13. August 2026

IHRE WAHLPRÜFSTEINE ZUR ABGEORDNETENHAUSWAHL 2026

Sehr geehrte Damen und Herren,

haben Sie vielen Dank für Ihre Anfrage und das Interesse an unserem Wahlprogramm. Wir freuen uns sehr, wenn sich Berliner*innen informiert und aktiv in den politischen Prozess einbringen und lassen Ihnen anbei die Antworten der SPD Berlin zukommen. Unser gesamtes Wahlprogramm in voller Länge finden Sie unter <https://spd.berlin/wahlprogramm/>.

Frage 1: Welche Bedeutung haben Kunst und Kultur für Kinder und Jugendliche und welchen Stellenwert hat das Kinder- und Jugendtheater in Ihrer Kulturpolitik?

Kulturelle Teilhabe ist ein Kinderrecht. Kunst und Kultur eröffnen jungen Menschen neue Perspektiven und schaffen Räume, in denen sie sich ausdrücken, anderen begegnen und ihre Sicht auf die Welt einbringen können. Sie stärken Empathie, Ausdrucksfähigkeit und Selbstwirksamkeit und ermöglichen die Erfahrung, Gesellschaft mitgestalten zu können.

Kinder- und Jugendtheater ist für uns keine pädagogische Vorstufe des Theaters für Erwachsene, sondern eine eigenständige Kunstform von gleicher künstlerischer Bedeutung. Junge Menschen haben ein Recht auf Kunst, die ihre Lebenswirklichkeiten ernst nimmt, ihnen ästhetische Erfahrungen eröffnet und sie als eigenständiges Publikum anspricht. Dieser Gleichrangigkeit müssen auch kulturpolitische Aufmerksamkeit, Förderstrukturen und Produktionsbedingungen entsprechen. Zugleich ist Kinder- und Jugendtheater kulturelle, soziale und demokratische Infrastruktur. Es erreicht junge Menschen früh, schafft Zugänge zu Kunst und verbindet künstlerische Qualität mit gesellschaftlicher Teilhabe -- ohne auf einen pädagogischen Nutzen reduziert werden zu dürfen.

Die Berliner SPD hat in den vergangenen Jahren unter anderem das GRIPS Theater, das Theater an der Parkaue sowie TUKI und TUSCH gestärkt. Diese Arbeit wollen wir fortsetzen.

Dazu brauchen die Häuser und freien Gruppen verlässliche Förderung, gute Arbeitsbedingungen und erreichbare Angebote in allen Teilen der Stadt. Kinder- und Jugendtheater ist nicht nur das Theater von morgen, sondern Theater der Gegenwart -- für ein junges Publikum mit eigenen Rechten, Perspektiven und Ansprüchen.

Frage 2: Wie wollen Sie kulturelle Teilhabe für alle Kinder und Jugendlichen sichern und insbesondere den Zugang zu Kinder- und Jugendtheater verbessern?

Kulturelle Teilhabe darf weder vom Einkommen der Eltern noch vom Wohnort, von der besuchten Schule oder von individuellen Beeinträchtigungen abhängen. Wir wollen Kulturorte und kulturelle Angebote deshalb besonders in Außenbezirken und sozial benachteiligten Kiezen sichern und ausbauen. Bestehende Spielstätten müssen erhalten und dezentrale Produktions- und Aufführungsorte weiterentwickelt werden. Eintritts- und Fahrtkosten dürfen einen Theaterbesuch nicht verhindern. Wir wollen deshalb verlässliche Kooperationsbudgets für Kitas, Schulen, Jugendfreizeiteinrichtungen und Theater schaffen. Kooperationen wie TUKI und TUSCH wollen wir langfristig absichern und auf bislang wenig erreichte Stadtteile und Schulformen ausweiten. Auch das bezirkliche KiA-Programm zur Förderung von Kinder-, Jugend- und Puppentheater wollen wir als Instrument für wohnortnahe Angebote sichern und bedarfsgerecht weiterentwickeln.

2

Barrierefreiheit, Mehrsprachigkeit, verständliche Kommunikation und unterschiedliche Zugänge müssen von Beginn an mitgedacht und finanziert werden. Kinder und Jugendliche brauchen zudem kosten- und konsumfreie Orte, an denen sie sich begegnen, selbst künstlerisch tätig werden und kulturelle Angebote mitgestalten können.

Ergänzend führen wir für junge Berliner*innen zwischen 18 und 23 Jahren die Jugendkulturkarte mit einem jährlichen Kulturguthaben von 50 Euro wieder ein. Für jüngere Kinder und Jugendliche setzen wir vor allem auf kostenfreie beziehungsweise sozialverträgliche Angebote und verlässliche Kooperationen zwischen Kultur, Bildung und Jugend.

Frage 3: Wie wollen Sie die Förderlücke für freie Kinder- und Jugendtheatergruppen schließen und welche Förderstruktur streben Sie an?

Freie Kinder- und Jugendtheatergruppen leisten künstlerisch hochwertige und gesellschaftlich unverzichtbare Arbeit. Ihre besonderen Bedingungen werden im bestehenden Fördersystem bislang jedoch nicht ausreichend abgebildet. Die Förderung konzentriert sich vielfach auf Neuproduktionen, während kontinuierliche Arbeit mit jungen Publika, Vermittlung, Repertoirepflege und Kooperationen mit Schulen und Kitas nur unzureichend berücksichtigt werden. Wir wollen deshalb innerhalb der Förderung der Darstellenden Künste eine verlässlich ausgestattete Förderstruktur für Theater und Tanz für junges Publikum schaffen. Sie soll Produktions-, Struktur-, Vermittlungs-, Wiederaufnahme- und Vorstellungsbedarfe gemeinsam berücksichtigen. Dazu gehören mehrjährige Förderungen, frühzeitige Bewilligungen und transparente Verfahren, die Qualität, Kontinuität und kulturelle Vielfalt ermöglichen, anstatt prekäre Bedingungen zu verstetigen.

In den zuständigen Jurys muss das Kinder- und Jugendtheater durch ausgewiesene Fachkompetenz angemessen vertreten sein. Auch die Verteilung der Fördermittel wollen wir regelmäßig daraufhin überprüfen, ob Theater und Tanz für junges Publikum entsprechend ihrer künstlerischen Bedeutung, Reichweite und besonderen Arbeitsweise berücksichtigt werden.

Mit dem Doppelhaushalt 2026/2027 wurden unter Beteiligung der SPD-Fraktion zusätzliche Mittel für vier Kinder- und Jugendtheater -- das Fliegende Theater, das Schlossplatztheater, das Theater Morgenstern und das Theater Jaro -- sowie für TUKI und TUSCH gesichert. Diesen Weg wollen wir fortsetzen und gemeinsam mit dem Arbeitskreis Berliner Kinder- und Jugendtheater und den Kulturverbänden zu einer dauerhaft tragfähigen Förderstruktur weiterentwickeln.

Frage 4: Welche Maßnahmen planen Sie für Repertoirepflege und Vorstellungsförderung, damit erfolgreiche Produktionen langfristig und in ausreichender Zahl gezeigt werden können?

Die Förderung des Kinder- und Jugendtheaters darf nicht mit der Premiere einer Neuproduktion enden. Viele Inszenierungen bleiben über Jahre künstlerisch relevant und werden von immer neuen Jahrgängen junger Menschen besucht. Dieses nachhaltige Arbeiten bildet das bestehende Fördersystem bislang nicht ausreichend ab.

Wir wollen deshalb eine eigenständige Vorstellungs- und Wiederaufnahmeförderung für freie Kinder- und Jugendtheater entwickeln. Sie soll die tatsächlichen Kosten weiterer Aufführungen, Wiederaufnahmen, Gastspiele, technischer Anpassungen und begleitender Vermittlungsarbeit berücksichtigen.

Erfolgreiche Produktionen dürfen nicht deshalb aus dem Spielplan verschwinden, weil nach dem Ende der Produktionsförderung keine Mittel mehr für ihre Aufführung zur Verfügung stehen.

Eine solche Förderung ist kulturpolitisch, ökologisch und wirtschaftlich sinnvoll: Sie verlängert die Lebensdauer künstlerischer Produktionen, verbessert ihre Reichweite und ermöglicht mehr Kindern und Jugendlichen den Zugang. Die konkrete Ausgestaltung wollen wir gemeinsam mit den Theatergruppen, dem Arbeitskreis Berliner Kinder- und Jugendtheater und den Kulturverbänden entwickeln. Mehrjährige Förderungen und frühzeitige Bewilligungen schaffen dafür die notwendige Planungssicherheit.

Frage 5: Wie wollen Sie prekäre Beschäftigung im Kinder- und Jugendtheater verringern und Personalbindung durch gute Arbeitsbedingungen verbessern?

Gute Kultur braucht gute Arbeit. Kinder- und Jugendtheater können künstlerische Qualität und ein verlässliches Programm nur mit qualifizierten, angemessen bezahlten und dauerhaft gebundenen Beschäftigten gewährleisten.

Erstens müssen Tarif-, Honorar- und allgemeine Kostensteigerungen in den Förderungen realistisch und dauerhaft berücksichtigt werden. Wir setzen uns für tarifliche Löhne, verbindliche

Honoraruntergrenzen und angemessene Vergütungen ein. Verbindliche Honoraruntergrenzen wirken jedoch nur, wenn sie ausfinanziert sind. Sie dürfen nicht dazu führen, dass weniger Vorstellungen stattfinden, Stellen abgebaut oder Teams verkleinert werden.

Zweitens schaffen mehrjährige Förderungen und frühzeitige Bewilligungen die Grundlage für längere Beschäftigungsverhältnisse und den Aufbau stabiler Teams. Einrichtungen und freie Gruppen dürfen nicht dauerhaft von kurzfristigen Projektverträgen und jährlich wiederkehrender Unsicherheit abhängig bleiben.

Drittens müssen neben der künstlerischen Arbeit auch Technik, Produktion, Vermittlung, Kommunikation und Verwaltung angemessen in den Förderbudgets berücksichtigt werden. Gerade diese häufig unterfinanzierten Bereiche sind für einen verlässlichen Theaterbetrieb und die Bindung qualifizierter Mitarbeiter*innen unverzichtbar.

Die SPD-Fraktion hat sich in den Haushaltsberatungen für eine zusätzliche Tarifvorsorge in Höhe von 50 Millionen Euro für den Kulturbereich eingesetzt. Diese Grundrichtung wollen wir fortsetzen: Tarifliche Verbesserungen dürfen nicht zulasten von Personal, Programm oder Vorstellungskapazitäten gehen.

Frage 6: Wie stellen Sie sicher, dass junge Publika und die Perspektiven von Kindern und Jugendlichen in Politik, Verwaltung und Förderentscheidungen berücksichtigt werden?

Kinder und Jugendliche müssen bei Entscheidungen, die ihre kulturelle Teilhabe betreffen, wirksam und altersgerecht beteiligt werden. Wir wollen ihre Beteiligungsrechte auf Landes- und Bezirksebene stärken und ein Kinder- und Jugendparlament auf Landesebene einrichten. Auch bei der Entwicklung von Kulturangeboten, Spielstätten und Förderprogrammen müssen junge Perspektiven systematisch berücksichtigt werden.

Dazu wollen wir Beteiligungsformate wie Jugend- und Publikumsbeiräte stärken und gemeinsam mit den Einrichtungen weiterentwickeln. Beteiligung darf nicht symbolisch bleiben. Es muss nachvollziehbar werden, wie die Perspektiven junger Menschen in Entscheidungen eingeflossen sind und wie begründet wird, wenn ihre Empfehlungen nicht aufgegriffen werden.

Auch in Förderjürs und kulturpolitischen Beratungsgremien muss ausgewiesene Fachkompetenz für Theater und Tanz für junges Publikum angemessen vertreten sein. Die Erfahrungen der Kinder- und Jugendtheater sowie die Perspektiven junger Zuschauer*innen müssen zudem in die Erarbeitung und Umsetzung des Kulturfördergesetzes einfließen.

Darüber hinaus brauchen wir eine verbindlichere ressortübergreifende Zusammenarbeit von Kultur-, Bildungs-, Jugend- und Sozialverwaltung. Der Arbeitskreis Berliner Kinder- und Jugendtheater ist dafür ein wichtiger fachlicher Gesprächspartner von Politik und Verwaltung. Kinder- und Jugendtheater darf nicht zwischen unterschiedlichen Ressortzuständigkeiten aus dem Blick geraten.

Frage 7: Werden Sie sich dafür einsetzen, das Kinder- und Jugendtheater vor künftigen Haushaltskürzungen ab 2027 und 2028 zu schützen und die Finanzierung langfristig zu sichern?

Ja. Kinder- und Jugendtheater ist kulturelle, soziale und demokratische Infrastruktur und muss als solche verlässlich finanziert werden. Angebote für Kinder und Jugendliche wollen wir bei notwendigen Haushaltsentscheidungen besonders schützen. Pauschale oder überproportionale Kürzungen im Kinder- und Jugendtheater lehnen wir ab. Wer bei jungen Menschen, kultureller Bildung und demokratischer Teilhabe spart, verursacht langfristig höhere soziale und gesellschaftliche Kosten.

Wir wollen die vorhandenen Häuser, freien Gruppen, Netzwerke und Spielstätten sichern. Mehrjährige Förderungen, frühzeitige Bewilligungen und Verpflichtungsermächtigungen müssen Planungssicherheit über einzelne Haushaltsjahre hinaus schaffen. Tarif-, Miet-, Energie- und Betriebskostensteigerungen müssen realistisch berücksichtigt werden, damit nominell gleichbleibende Mittel nicht faktisch zu weniger Personal, weniger Vorstellungen und weniger Teilhabe führen.

Mit einem Kulturfördergesetz wollen wir die öffentliche Verantwortung für die kulturelle Infrastruktur verbindlicher absichern und transparente, verlässliche und beteiligungsorientierte Förderstrukturen schaffen. Der Stadtentwicklungsplan Kultur soll gleichzeitig dafür sorgen, dass Kulturorte und kulturelle Angebote räumlich gesichert und bei der Entwicklung neuer Quartiere von Beginn an berücksichtigt werden.

Kinder- und Jugendtheater darf in Haushaltskrisen nicht gegen andere Bereiche der Kultur ausgespielt werden. Unser Ziel ist eine auskömmliche Kulturförderung, die große Institutionen, freie Gruppen und dezentrale Angebote gemeinsam sichert. Die künstlerische Gleichrangigkeit des Kinder- und Jugendtheaters muss sich auch in seiner Finanzierung und in seinem Schutz vor strukturellem Abbau widerspiegeln.

//

Bei Fragen und weiterem Austauschbedarf stehen wir Ihnen jederzeit zur Verfügung und sind für Sie unter Wahlprogramm.berlin@spd.de erreichbar.

Gerne bleiben wir weiterhin Ihr Ansprechpartner für Berliner Landespolitik und darüber hinaus.